

„Erhabene Dreifaltigkeit,
im einen Licht der Gottheit eins,
unendliches Geheimnis du,
und tiefster Ursprung allen Seins.

Was alle Einsicht übersteigt,
Bekannt der Glaube ehrfurchtsvoll:
Drei sind in tiefer Liebe eins –
In einer Gottheit leben Drei.“

Die beiden Strophen aus dem Laudeshymnus des Dreifaltigkeitsfestes besingen ein Geheimnis, das wir heute betrachten und bekennen möchten: dass Gott der Eine dreifaltig ist.

„Drei sind in tiefer Liebe eins –
In einer Gottheit leben Drei“

Dass der Mensch dieses Geheimnis der Dreifaltigkeit Gottes betrachten darf, verdanken wir Gott selbst, der sich offenbaren möchte. Er will kein Unbekanntes bleiben, auch wenn das, was er uns zeigt *alle Einsicht übersteigt*.

Als Christinnen und Christen erkennen wir das Geheimnis der Dreifaltigkeit, in ihren Worten und Taten. Diesem Geheimnis können wir uns dadurch nähern, indem wir betrachten, was wir durch Jesus Christus, durch das Wirken des Heiligen Geistes und das Wirken Gottes im Bund mit dem Volk Israel erfahren haben: Gott ist ein Mitgehender. Er bleibt bei seinem Volk. Er bleibt in Beziehung und Begegnung mit den Menschen.

Es ist erleichternd, dass Gott in seiner Dreifaltigkeit das ist, was den Menschen tief vertraut ist, wonach sie sich sehnen, worin sie sich geborgen fühlen: Liebe

Gott ist die Liebe – ähnlich und doch ganz anders als die menschliche Liebe.

In dem Hymnus wird die Dreifaltigkeit als *tiefster Ursprung allen Seins* bezeichnet. Die Liebe ist tiefster Ursprung allen Seins. Aus Liebe entsteht auch im Leben der Menschen etwas Neues. Wenn Menschen in Liebe zusammen sind, dann sind sie nicht nur füreinander da, sondern die beiden geben ihre Liebe weiter. Sie lieben, werden geliebt, geben Liebe weiter. Wenn sie in ihre Liebe auch andere Menschen mit einbeziehen, Freunde, Kinder, Eltern, Fremde und Heimatlose, Patenkinder, Nachbarinnen und Nachbarn realisieren sie Gemeinschaft im christlichen Sinn, die den Nächsten/ die Nächste mit hinein nimmt. Im Geben – Empfangen – Zurückgeben und Weitergeben der Liebe leben wir nach der Zusage und Aufforderung Jesu: *Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.* (Joh 15,12).

Hier nur die partnerschaftliche Liebe vor Augen zu haben, von der aus Liebe weitergegeben werden kann, ist jedoch zu eng. Aus jeder Liebe, jedem liebevollen Einander-Zugeneigt-Sein in Freundschaft, Gemeinschaft oder Bekanntschaft, kann Neues, Fruchtbare und Schönes entstehen.

Für das Miteinandersein der drei göttlichen Personen gibt es in der Theologie das Bild des *gemeinsamen Tanzes der göttlichen Liebe*. Die drei göttlichen Personen umtanzen einander. Sie sind als Gemeinschaft perichoretisch verbunden. Das Wort perichoretisch kommt aus der Welt des Tanzes und bedeutet gegenseitiges Umfassen, Durchdringen. In ihrem liebenden Sein miteinander – das heißt auch voneinanderher und aufeinanderhin, umtanzt einer den

anderen. In diesem Umtanzen äußert sich die Liebe Gottes. Das Bild der Perichorese zeigt noch eines deutlich: Die Bewegung in der Begegnung. Dieser Tanz ist Umarmung und Durchdringung unter Wahrung der Verschiedenheit. Und Tanz ist Begegnung. *Alles wirkliche Leben ist Begegnung*, sagt Martin Buber. Tanz ist die Leichtigkeit des Lebens, die Leidenschaft des Lebens, die Wildheit des Lebens. Tanz ist Ausdruck von etwas, das tief in uns ist, für das wir keine Worte haben. Gott ist *Leben in Fülle*. Er lädt uns ein, ihm zu begegnen und daran Anteil zu haben. Er lädt uns ein, den gemeinsamen Tanz der göttlichen Liebe mit ihm zu tanzen. Er lädt uns ein, unser Leben mit ihm zu leben.

Wagen wir das wirkliche Leben, indem wir in Begegnung bleiben. Begegnungen tragen uns durch das Leben, sind für menschliches Leben wichtig.

Immer wieder jedoch erleben wir, dass Beziehungen scheitern, Freundschaften zerbrechen, wir es nicht schaffen, der oder dem Nächsten mit Liebe zu begegnen. Vielleicht kann uns hier die Zusage Gottes helfen, dass er uns liebt und dass es zunächst einmal Übung genug für uns ist, diese Liebe anzunehmen. Sich lieben lassen, damit man Liebe weitergeben kann.

Vielleicht können wir uns hinein nehmen lassen in den ewigen Tanz der göttlichen Liebe. Vielleicht können wir im Bewusstsein dieses Hineingenommenseins den Menschen um uns mit Liebe und Zuneigung begegnen.

Damit wir eins werden können, wie Gott Einer ist.

Damit wir werden können, was wir sind:
Abbild des dreifaltigen Gottes.